

Filmprojekt erinnert an Grenze

Mehrere Generationen produzieren Kurzfilm im Rahmen des Projekts „Zwischen uns“.

Von Celine Wolff

Helmstedt. Animierte Liebesgeschichten zwischen Ost und West, Interviews mit Grenzsoldaten oder persönliche Treffen mit Zeitzeugen in ihrem Zuhause: Kinder, Eltern und Großeltern haben im Landkreis Helmstedt viele Geschichten zu erzählen. Im Filmprojekt „Zwischen uns ... war einmal eine Grenze“ bekommen jetzt 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, nicht nur ihre, sondern auch die Geschichten anderer Personen und Zeitzeugen zu verfilmen.

Das generationsübergreifende Projekt ist eine gemeinsame Aktion vom Verein Grenzenlos – Wege zum Nachbarn und der Gemeinde Hohe Börde in Sachsen-Anhalt.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen sechs Geschichten und Erlebnisse im Zusammenhang mit der ehemaligen Grenze zur DDR. So finden Dreharbeiten unter anderem in Marienborn, in Hötensleben und am Lappwaldsee statt. „Wir wollen mehr darüber erfahren, was die Teilung Deutschlands und der Region für die Menschen bedeutet hat“, erklärt der Vorsitzende des Vereins Grenzenlos, Henning Konrad Otto, in einer Pressemitteilung.

Die vier Freundinnen Anna Saalfrank (12), Antonia Koch (12), Lotta von Alvensleben (13) und Leni Schmitz (13) interviewen zwei ehemalige Grenzpolizisten. Ihre ganz persönliche Familiengeschichte verfilmen Anja Mahlke (46) und ihr siebenjähriger Sohn Jaron. Gemein-



Filmemacher David Ruf filmt Antonia Koch, Lotta von Alvensleben und Leni Schmitz (von links). Gemeinsam mit ihrer Freundin Anna Saalfrank interviewen sie ehemalige Grenzsoldaten.

FOTO: CELINE WOLFF

sam malen sie kleine Bilder, die später animiert werden. „Wir sind eine sogenannte Wossi-Familie.

Ich komme aus der ehemaligen DDR, mein Partner aus der ehemaligen Bundesrepublik. Ohne die Grenzöffnung gebe es uns und Jaron nicht. Das allein ist schon eine Motivation, bei dem Projekt mitzumachen“, erzählt die 46-Jährige.

Als ehemalige Ostdeutsche habe sie in den vergangenen 30 Jahren ei-

nige Vorbehalte erlebt. „Ich möchte ein Stück weit dabei helfen, Grenzen und Zäune in Köpfen aufzulösen“, sagt sie. Ihr Sohn Jaron, der später einmal Schriftsteller und Filmemacher werden will, ist begeistert vom Projekt. Mühsam malt er die Familiengeschichte mithilfe seiner Mutter in kleinen Bildchen auf.

Das Filmteam um Projektleiter Dr. Thomas Huber und den Filmemacher David Ruf, die für die Dreh-

arbeiten eine professionelle Ausstattung zur Verfügung stellen, begleiten die Workshop-Teilnehmer. „Unsere Idee war, nicht nur die einzelnen Beiträge aneinander zu schneiden, sondern auch darzustellen, wie der Workshop abläuft“, erklärt Huber.

Wann der Kurzfilm Premiere feiert, ist noch unklar. „Es wird eine regionale Premiere geben“, sichert Huber zu.